

Zeitungsbezieher 10740.

Telefonnummer 47.

Nr. 10.

Der "Gehirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage zum "Arbeiterblatt", das "Unterhaltungsblatt", das "Wirtschafts-Kontingentsblatt", und den "Wirtschafts- und Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Dienstag, 3. Februar

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Jahr 1 Mark, durch die Post bezogen 1.30 Mk., mit Abtrag 1.00 Mk. Anfertigungskosten für die Spaltweite 1000 bis 1200 Zeilen 15 Pf., Arbeits- und Stempelgebühren 10 Pf., Restbetrag 40 Pf. Bei dem Jahr 1908 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2004.

1903

Deutschland.

Der Kaiser hat den Generalleutnant von Bülow mit der Führung des 3. Armeekorps und den Generalleutnant von Benedendorff-Indenburg mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt. Generalleutnant Ritter Gentschel von Gilgenheim, der am 27. Januar vom Kaiser den Rang eines Kommandierenden Generals erhielt, soll für das Kommando des 7. (westfälischen) oder für das 15. (elsässer) Armeekorps in Aussicht genommen sein. Er ist Rathhof.

Für die Offiziere des Feldjägerkorps hat der Kaiser an seinem Geburtstag ein neues Abzeichen, nämlich ein Bandelkett mit Hirschkopf, Adler und Krone angeordnet. Das Bandelkett ist von goldener Farbe mit von schwarzer Unterlage, die Beschläge sind verguldet; die schwarze Karulische trägt als Verzierung den verfilberten Garbelen. Die Nachricht von der Anordnung einer neuen bestaunlichen Uniform mit reichem Abzeichen für die Generale ist jedoch unwichtig.

Die nächsten Reichstagswahlen werden nach einer Aenderung von halbamtlicher Seite etwa Mitte Juni, d. h. zwischen Frühjahrseinfeldung und Heuernte, stattfinden. Eine Verschiebung bis zum Herbst, wie es teilweise gewünscht wurde, ist nicht wohl möglich, weil das Mandat des gegenwärtigen Reichstags schon im Juni abläuft. Uns wurde schon vor längerer Zeit von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Wahlen wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des Juni stattfinden würden. Ein Ministerial-Brief spricht sogar von Ende Mai. Jedenfalls darf man als feststehend betrachten, daß die Regierung die Wahlen so früh als möglich anderräumen will und daher auch die Hoffnung hegt, daß der jetzige Reichstag schon vor Ostern, spätestens aber Anfangs Mai geschlossen werde.

Hg. Dr. Hies, der verdienstvolle führende Sozialpolitiker des Centrums, hat sich von seinem Verzeihen wieder soweit erholt, daß er kürzlich schon wieder vorübergehend in Berlin war. Allerdings muß sich der verehrte Abgeordnete noch große Schonung auferlegen, es steht aber zu hoffen, daß er demnächst wieder einen großen Teil seiner Tätigkeit aufnehmen kann.

Ueber die Resolutionen betr. Weisheiten an Kriegsveteranen, die am 6. März 1901 vom Reichstage beschlossen wurden, haben die Konserativen eine Interpellation im Reichstage angekündigt.

Neueinstellung der Reichstagswahlkreise verlangt ein dem Reichstage zugegangener Antrag der Abg. Dr. Warth (fr. Vgg.) und Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.)

Der Gesetzentwurf über den Eisenbahn-Ausgleichsfonds ist dem preussischen Abgeordnetenhause bereits zugegangen. Auf seinen Inhalt kommen wir noch zurück.

Schon wieder ein Dieb! Ein Rechtsanwalt Oberländer und ein anderer Rechtsbeistand, Alexander Zahn, haben sich wegen einer Diebstahls, die Zahn verlegt, mit Sädeln bearbeitet. Der Verbrechler wurde schwer erwischt.

Sozialdemokratische Spiegelschere. Zu diesem Thema haben die Herren „Genossen“ schon wieder einen Vortrag geliefert, und zwar durch ihren Antrag, den gewerblichen Kinderzuschuß, den der dem Reichstage vorliegende Gesetzentwurf bezweckt, unverändert auch auf die Landwirtschaft zu übertragen. Daß dies ein Unfinn ist, können sie selbst nicht leugnen, denn in der Landwirtschaft liegen die Verhältnisse ganz anders als im Gewerbe. Wie kann man z. B. die Bestimmungen über die Arbeitszeit einfach auf die Landwirtschaft übertragen, wo die Arbeitszeit ganz verschieden ist je nach der Jahreszeit, dem Wetter u. s. w.? Der Antrag war also offenbar nicht ernst gemeint; die Sozialdemokraten hätten ihn auf die besonderen Verhältnisse der Landwirtschaft zu schneiden müssen. Außerdem aber wußten sie ganz genau, daß das Gesetz vom Bundesrat abgelehnt worden wäre, sobald der Reichstag es ohne weiteres auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt hätte. Trotzdem stellten sie den ausföhrlosen Antrag und bewiesen damit, daß — wie Abg. Trimbom (Cr.) ihnen mit Recht vorhielt — dieser Antrag nur eine leere Demonstration war. Die energische Art, wie Abg. Trimbom ihnen diese Spiegelschere vorhielt, machte übrigens am Sonnabend ausnahmsweise einmal Eindruck auf sie, denn sie verzichteten nach der ersten Abstimmung auf die weitere Beratung ihrer Anträge. Das war schließlich noch das Vernünftigste, was sie tun konnten.

Uaßland.

Der französische Kriegsminister André (bekanntlich ein Altsoldat) hat neuerdings einen General und drei Obersten der Garnison Poliers strafversetzt, weil ihre Frauen bezw. Töchter — als Verkäuferinnen an einer Wohltätigkeitsveranstaltung zu gunsten congreganistischer Schulen teilgenommen haben. Der Minister betrachtet diesen Vorgang als politische Rundgebung! — Immer so weiter! Entlich werden sich die französischen Schlafmützen von Katholiken doch ermannen.

In der französischen Kammer forderte der Sozialist Sembat die Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan. Das geschieht alle Jahre. Der Antrag wurde mit 225 gegen 215 Stimmen abgelehnt, nachdem der Minister des Auswärtigen Delcassé erklärt hatte, eine derartige Maßnahme würde den Vatikan nicht geringer und Frankreich nicht größer machen, und die Pflicht der Regierung sei, in allem die Größe Frankreichs anzustreben. An-

genommen mit 331 gegen 6 Stimmen wurde ein Antrag Trowin, welcher die Veröffentlichung eines Gelobnisses über die Beziehungen Frankreichs zum Vatikan und die Unterhandlungen bezüglich der Kongregationen fordert.

Die innerpolitische Lage Spaniens und seiner konservativen Regierung hat sich infolgedessen gebessert, als die liberale Partei nach dem Tode Sagastas schließlich in zwei Lager sich gespalten hat, von denen das eine der Führung Morets, das andere der Führung Montero Rios folgt.

Der Sultan von Marokko scheint endlich den Zustand des Präsidentsen niedergeworfen zu haben; der Präsident selbst soll entweder gefallen oder gefangen sein. Noch am 31. Januar lautete eine „Agence Havas“-Meldung aus Mekka dahin, daß die Aufständischen das Herz des Sultans bei Fez in die Flucht geschlagen hätten; tags darauf traf die Meldung aus Fez in Tanger ein, daß sich die Sache umgekehrt verhalte. Am 29. Januar früh morgens überfiel der marokkanische Kriegsminister den Präsidenten und schlug ihn völlig aufs Haupt. Das Lager des Präsidenten, dessen Gefolge fast ganz gänzlich getötet oder gefangen genommen wurde, wurde überzogen. Die gefangenen Vorräte an Munition fielen in die Hände der Regierungstruppen.

Die Verhandlungen in der Venezuela-Angelegenheit fangen allem Anscheine nach an „hüßig“ zu werden. Es wird zwar berichtet, daß die Verhandlungen als „im günstigsten Sinne fortgeschreitend“ angesehen werden, aber nichts desto weniger stellte das „Reuter-Bureau“ noch am 30. Januar fest, daß bis dahin noch keine Antwort von den Verbündeten (England, Deutschland und Italien) auf den letzten Vorschlag Bolens eingegangen ist.

Der britische Botschafter in Washington Derbert richtete an Lord Lansdowne ein längeres Telegramm, in welchem er ihm mitteilt, daß, falls Bolens Vorschlag abgelehnt werden sollte, letzterer sich an die Vertreter der übrigen Mächte, die Ansprüche an Venezuela haben, wenden und ihnen sagen würde, daß Venezuela durch die drei verbündeten Mächte gewonnen werden solle, sich einen Plan zu fügen, der das Interesse Frankreichs, Belgiens, Schwedens, Norwegens, Spaniens, Dänemarks, Hollands und der Vereinigten Staaten ernstlich gefährde. Wenn das geschehen ist, werde er erwarten, daß Frankreich sofort in Berlin, London und Rom Vorstellungen erheben und gegen diese Eingriffe in seine früheren Abmachungen mit Venezuela zur Sicherstellung seiner Ansprüche Protest erheben werde. Die übrigen Verbündeten Venezuelas würden dann wohl Frankreich sich anschließen.

Das kann nur den Zweck haben, Frankreich und Amerika zusammenzuführen, was sehr leicht zu einem Konflikt mit Deutschland, England und Italien führen kann, da letztere nicht gewillt sind auf den Vorschlag Bolens, daß alle Länder, die Forderungen an Venezuela haben, auf gleichem Fuß mit den drei verbündeten Mächten gestellt werden sollen. England hat — trotz der Unpopularität der Politik des Zusammengehens seiner Regierung mit der Deutschlands — wie der englische Generalpostmeister Austen Chamberlain (Bruder des Kolonialministers) am 31. Januar in einer Rede zu Birmingham betonte, nicht die Absicht, Deutschland in dem Handel mit Venezuela im Stiche zu lassen — unbeschadet der Anerkennung der sogen. Monroe-Doktrin, die auch von der deutschen Regierung voll anerkannt wird. — Nichts desto weniger wird der neuernannte außerordentliche Gesandte Deutschlands Baron Sped von Stenzburg, der am 30. Januar in Washington anlangte und sich sofort dem Staatssekretär Hay und dem Präsidenten Roosevelt vorstellte, einen schmerzlichen Stand haben.

Sächsische Nachrichten.

Aus dem Erzbituum Gnesen-Posen. Am 4. Sonntage u. C. wurde von den Kangeln herab, wie der „Friedrich“ berichtet, ein Sternbrief des Erzbitums von Stalbins gegen das Jagard- und Kartenpiel verlesen. — Das Erzbitum Gnesen-Posen umfaßt nach einer neuen aufgegebenen Statistik 546 Parochialkirchen, 134 Filialkirchen, 148 Kapellen, 771 Geistliche, 114 Kleriker, 359 Nonnen und 1 311 668 Katholiken.

Regie Nachrichten und Telegramme des „Gehirgsboten“.

Berlin, 1. Februar. Heute vormittags fand auf dem Gelände des Schiffsverbaufens die feierliche Übergabe des Deserteurs für den am 1. Februar 1902 in Antwerpen verunglückten Hauptmann Bartsch v. Sigeloff an das Offizierkorps des Bataillons statt. Der Feter, bei welcher Gehimrat Professor Busley die Behörde hielt, wohnten der Bruder v. Sigeloffs, Kommandeur des 16. Dragoner-Regiments, und andere Verwandte, Generaloberst v. Scheidt, der Kommandeur des Bataillons v. Kessel, Graf Sperlin und andere, sowie des Luftfahrerbataillons in Paradenuniform bei.

Berlin, 1. Februar. Staatsminister Dr. Radolf von Delbrück ist heute nachmittags gestorben.

Dortmund, 1. Februar. Heute vormittags wurde die achte Jahresversammlung des Gewervereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands eröffnet. Der Vorsitzende drückte die Überzeugung aus, daß die christlichen Bergarbeiter mit der Rede Sr. Majestät des Kaisers in Breslau aus. Abhandlung wurde am 6. März den Kaiser ein Guldengeldtelegramm abgehandelt.

Wom, 1. Februar. Minister Reineit, der an Influenza nicht unbedingt erkrankt war, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

Breslau, 31. Januar. König Leopold II. feierte heute sein 35-jähriges Jubiläum als Chef des 14. deutschen Dragoner-Regiments. Kaiser Wilhelm II. hatte eine Offiziers-Deputation des Regiments zu seiner Begrüßung nach Breslau entsandt. Während des Besuchs zu Ehren der deutschen Offiziersdeputation wandte sich der König an jeden der Gäste und drückte später in deutscher Sprache einen Wunsch aus, in welchem er sagte, es seien jetzt 26

Jahre her, daß Kaiser Wilhelm der Große ihn zum Chef des 14. Dragoner-Regiments ernannt habe; er habe es stets für eine große Ehre gehalten, die Uniform dieses Regiments tragen zu dürfen. „Heute“, so fuhr der König fort, „hat Seine Majestät der erhabene Kaiser Wilhelm II. mit dem Dankausdrucksweise verliehen und das Regiment hat mit dem Kaiser seine Glückwünsche überreicht. Ich danke dem Regiment und bitte Gott, daß er dem Kaiser eine lange, sehr lange und glückliche Regierung zu teil werden lassen möge. Ich danke auch dem Oberleutnant von Roeder das Kommandeur-Kreuz des Leopoldordens und den Rittmeistern von Rex und von Steiger das Ritterkreuz desselben Ordens.“

Amsterdam, 2. Februar. Die Arbeiter bezw. Angestellten der (priv.) holländischen Eisenbahngesellschaft waren in ihren Generalausstand eingetreten; aber heute wieder beendet ist. Die Demmung des Verkehrs war nur eine vorübergehende. Schon gestern wurde der Eisenbahnbetrieb aufgenommen und heute ist der Verkehr wieder als normal zu bezeichnen.

Washington, 2. Februar. Gestern nachmittag hatte Baron Sped von Stenzburg eine längere Unterredung mit Bolens. Bolens erklärte, daß alle anerkannten Forderungen durch die Garantie von 15 Prozent der Zollentnahmen gedeckt werden sollen und daß die Garantie von 30 pCt. der Zollentnahmen von La Guaira und Puerto Cabello, die jetzt von Venezuela angeboten werden, ausschließlich zur Tilgung der noch nicht anerkannten Forderungen nicht nur der blockierten, sondern auch der übrigen Mächte bestimmt ist. Die Garantie von 31 pCt. soll aber nicht in die Garantie von 30 pCt. eingeschlossen sein.

Deutscher Reichstag.

247. Sitzung vom 30. Januar. Der Kampf gegen die Polen bildete am Freitag den Gegenstand der Debatten des Reichstags. Die schon im November v. S. gestellte Interpellation der Polen kam erst jetzt zur Verhandlung. Der Abg. v. Plehmowski, der die Interpellation mit großer Gemandtheit begründete, verwies auf den Fall Löbning, die Entlassung von Beamten und Lehrern, die außerhalb ihres Amtes politisch gesprochen, die Zurückführung der Polen, die Verhaftung polnischer Gewerbetreibenden, namentlich Galwitzer und Kaufleute, die Germanisierung und Protektionierung durch die Aufhebungs-Kommission, den Verschlechterung Schul- und Höherer Gymnasienprozess mit der Aberkennung der Berechtigung zum Einjährig-Dienste an die Beurteilten, die Bestimmung polnischer Namen, Behandlung polnischer Realien durch Polizei- und Verwaltungsbürokratie u. s. w. Mit Recht konnte Plehmowski am Schluß sagen, daß alle diese Vorgänge nicht den geringsten Erfolg gehabt haben; so würden die Polen auch weiterhin den Kampf siegreich bestehen. Staatssekretär Graf Posadowski (der Reichskanzler war im Hause, ließ sich aber nicht hören) wies auf alle diese erdrückenden Anklagen nichts anderes zu antworten, als daß sie größtenteils innerer preussischer Fragen seien, die den Reichstag nicht angingen. Nur bezüglich der Anklagen gegen die Militärbehörden erkannte er das Forum des Reichstags als berechtigt an, und so fiel denn dem Kriegsminister v. Schöler die unandbare Aufgabe zu, das Verhalten der Behörden in dem Plehmowski-Prozess zu verteidigen. Er tat dies, indem er den sicherstehenden Sachverhalt mit dem sich die Gymnasien durch Befreiung des Bataillons verhielten. Fürst Radziwili gab als Pole die Ungerechtigkeit eines solchen Gides zu, behauptete aber, daß die Abkennung der Berechtigung zum Einjährig-Dienste trotzdem gerechtfertigt sei. Auch Abg. Krosen vom Centrum, das übrigens die Interpellation mitunterzeichnet hat, bekante sich zu dieser Auffassung und wies ebenso wie Fürst Radziwili die Ansicht zurück, daß die preussische Polenpolitik den Reichstag nicht angehe. Auch Kreuze er den Fall Löbning, den nachher — nach einer heftigen Rede des Abg. v. Tiedemann, des L. in G. R. Verein — der Abg. Baummann (fr. Vp.) ausführlicher behandelte, indem er besonders auf die Verunglückung des Unteroffiziersstandes verwies, die in der Befreiung von Gnesen und ihrer Begründung durch dessen Dienst mit einer „Friedenslistigkeit“ liegt. Dadurch fand sich der Kriegsminister v. Schöler veranlaßt, seine Hochachtung des Unteroffiziersstandes zu versichern und zu betonen, daß auch schon eine Anzahl Offiziere Töchter ehemaliger Unteroffiziere geheiratet hätten; schließlich betonte man doch nicht den Schmutzgewater, sondern die Tochter! Sehr richtig! Aber warum verheiratet man Civilbeamten, was Offiziere „umgestraht“ wagen dürfen? Graf Posadowski gab darauf keine Antwort; er verwies diesen Fall auch wieder vor das Forum des preussischen Landtags. Gegen Hall 7 Uhr wurde die Bepredung vertagt, nicht geschlossen.

248. Sitzung vom 31. Januar.

In der heutigen Sitzung wurde das Kinderzuschußgesetz ohne größere Aenderungen angenommen. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob auch die Landwirtschaft in das Gesetz einbezogen sei. Diese Frage wurde nicht nur von den konserativen Parteien, dem Centrum und den Nationalliberalen, sowie dem Staatssekretär Grafen Posadowski verneint, sondern auch von dem freisinnigen Abg. Bräse, der selbst freilich praktischer Landwirt ist. Sehr gut wies Abg. Trimbom (Cr.) nach, daß der die Landwirtschaft dem Gewerbe eintrag gleichstellende sozialdemokratische Antrag nichts als eine leere Demonstration war. Der Antrag wurde denn auch abgelehnt, dagegen eine Resolution angenommen, welche Erhebungen über die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft verlangte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

10. Sitzung vom 30. Januar. Bei Fortsetzung der Einberufung des Landwirtschaftsausschusses teilte beim Titel „General-Kommissionen“ ein Reiterungskommissionar mit, daß ein Entwurf betr. Zusammenlegung von Grundstücken in Oeffen-Plausen in der Hauptlage fertiggestellt sei. Bei den folgenden Zielen treten u. a. die Abg. v. Neumann-Grobenow (konl.), Winter (konl.), Müller-Sagan und v. Sabinus (Cr.) für Befreiung der Realien von dem Plausen des Grundbesitzes, hat größere Mittel zu diesem Zweck für den nächsten Winter zu. Die weiteren Debatten betrafen meist lokale Wünsche ohne allgemeinen Interesse.

11. Sitzung vom 31. Januar.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Landwirtschaftsausschuss ohne größere Debatte zu Ende beraten, unter Leitung des Rates für den Plausen des landwirtschaftlichen Ministeriums in Berlin, und dann in die Beratung des Etats der Geschäftsverwaltung eingetreten. Dabei kamen dann die Schuldverhältnisse auf dem preussischen Geschäftsräumen zur Sprache, die neulich der Gegenstand eines sensationellen Prozesses waren. Der Projekt entbiete mit der Verteilung der Anklagen des Landstallmeisters v. Dettlingen zu empfindlichen Strafen. Die öffentliche Meinung neigte sich aber trotzdem der Auffassung zu, daß die Zustände in den

als der Altendier erkannt. Als ein weiterer Beweis seines Schuld galt ein bei ihm vorgefundenes blutbeflecktes Taschentuch. Letzteres ist schon in Kiel festgehalten wegen gleichem Verbrechen verurteilt gewesen, wegen mangelnder Beweise mußte er aber wieder freigelassen werden. Daß er der Luftmörder aber wirklich ist, bestätigt sich nicht. Denn in der Mittwoch-Nacht wurde in Altona die Leiche einer etwa 35 Jahre alten Frauensperson mit zusammengebundenen Füßen unter Umständen aufgefunden, die mit Bestimmtheit auf einen Luftmörder schließen lassen.

— Im Rhein ertranken jüngst bei Mittersdorf fünf Schiffer, deren Kahn bei der stürmischen Strömung umschlug. Nur ein Inlandsretterle floh.

— Das Summerkriegs wird der „Germania“ vom 27. Januar berichtet, daß die Stadträte von dem in dem bekannten Prozesse gegen den Reichsminister von glänzendem Erfolg der Anklage wegen einer Gehalts-erhöhung von 2500 Mark und außerdem als Vizepräsident der Reichsversammlung die Summe von 2000 Mark bewilligten. Der zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte Abgeordnete und Reichsabschneider Komen, sowie sein Schwager und Redakteur des „Völkchen“ Schmidt verurteilten eine „Ehrenrklärung“, in der sie die völlige Grundlosigkeit ihrer Beschuldigungen erklärten, und dieselben als unwarhaft mit aufrichtigem Bedauern zurückließen. Sie führen ihre Beschuldigungen auf Täuschungen seitens des Stadtratspräsidenten Gering zurück. Dieser wurde gewonnen, sein Amt niederzulegen. Komen richtete ein Gnabegleichen an den König.

— Fürst Wolfgang zu Stolberg-Stolberg, der älteste Sohn des dieser Tage verstorbenen Fürsten Albrecht, ist am Dienstag früh im Park seines Schlosses Kottbuserode erschossen aufgefunden worden. Ueber der Leiche lag der Fürstliche Jagdgewehr. Der „Samson-Kourier“ meint, aus dem Umstand, daß der Fürst nicht zurückgekehrt von der Leiche lag, werde ohne Frage gefolgert werden, daß Fürst Wolfgang durch eigene Hand gendert; weitere Nachrichten über das beklagenswerte Ereignis werden hierüber später folgen. Nach den bisherigen Meldungen ist auch die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß sich das Jagdgewehr durch einen unglücklichen Zufall entladen hat. Fürst Wolfgang wollte am Dienstag die Leiche der kaiserlichen Bestattung nach dem Tode seines Vaters übernehmen und verließ in einem Wagen seinen bisherigen Wohnsitz Schloss Kottbuserode, um sich nach dem Stammschloß Stolberg zu begeben. Er hatte sein Jagdgewehr bei sich, um, wie es seine Gewohnheit bei Ausfahrten war, unterwegs Raubzuege abzufahren. Nach im Park von Kottbuserode geob der Fürst dem Kutscher Halt zu machen, stieg aus dem Wagen und ging mit seiner Fäule in ein Gebüsch. Nach wenigen Minuten fiel ein Schuß. Als der Fürst nicht zurückkehrte, stieg der Kutscher ab und ging ebenfalls in das Gebüsch. Dort fand er den Fürsten entseelt am Boden liegen. Eine Kugel aus dem Jagdgewehr, das die Hände noch krampfhaft umklammert hielt, hatte ihm den Kopf durchbohrt. Allem Anschein nach hatte sich Gestrüpp oder ein Zweig mit dem Drücker verwickelt und das Gewehr zur Entladung gebracht. Voraussetzlich werden Donnerstag Vater und Sohn, die beiden Fürsten Albrecht und Wolfgang, gemeinsam auf dem Stammsitz ihres Geschlechts beigesetzt werden. Fürst Wolfgang hat ein Alter von annähernd 54 Jahren erreicht; aus seiner erst vor fünf Jahren geschlossenen Ehe mit der Gräfin Zemaud zu Hohenburg-Büdingen hinterläßt er eine zweifelhafte Tochter, Prinzessin Ina, sowie zwei Söhne, die jüngste Tochter des verstorbenen Fürsten Albrecht, Prinzessin Maria, die jüngere Tochter des Fürsten Albrecht, Prinzessin Erka, ist mit dem regierenden Grafen zu Erbach-Erbach verheiratet.

— Thapa, das tibetanische Rom, die Residenz des Dalai Lama, das von allen Asien-Geschichtern so sehr erlebte Ziel, ist nunmehr erreicht worden. Man schreibt der „Frankf. Zig.“: Allerdings hat kein europäischer Gelehrter den heiligen buddhistischen Boden der Residenz des Dalai-Lama betreten; vielmehr ist, wie das Athenaeum tibetischen Völkern entnimmt, ein japanischer buddhistischer Gelehrter, dessen Name nicht genannt wird, so glücklich gewesen, hindurchzubringen. Sein Reisezweck soll die Untersuchung der Beziehungen des japanischen und tibetischen buddhistischen Rituals gewesen sein, und nachdem die Entdeckung und Befragung von Thapa den Sohn der großen Insel als Buddhasen erkannt hatten, haben sie ihn mit außerordentlicher Gastfreundschaft aufgenommen. Er wurde sich in Thapa aufhalten und alles interessante betrachten. Es wird mitgeteilt, daß der Japaner einen Fleißerle in seiner Sprache und dann in englischer Uebersetzung erscheinen lassen wird.

— Das Todesurteil gegen das frühere englische Unterhändlermitglied Duns (Tre) wegen Hochverrats (er hatte als Führer der Boeren, nachdem er in Transvaal neutralisiert worden, gegen England gekämpft) ist vom Könige in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

— Vom Mont Pelee auf Martinique kommt schon wieder eine Unglücksnachricht. 400 Passagiere des englischen Schiffes „Est“ wollten kürzlich die Küsten von Saint Pierre besichtigen. 200 Personen waren eben ans Land gebracht worden, als mit hundertem Krachen und Donner der neugebildete, 250 Meter hohe Kegels des Mont Pelee umstürzte. Minutenlange Finsternis folgte. Man hielt anfangs die Geländestücke für verloren. Erst zwei Stunden später waren alle wieder an Bord vereint, aber der Schrecken wirkte noch lange fort. Schmelldunst erfüllte die Luft und hüllte den Dampf ein, so lange Martinique in Sicht war. Man ist in großer Besorgnis wegen der vom Pariser Gelehrten Lacaze geleiteten Pelee-Station und ihrer Bewohner. Lacaze wollte, obgleich er den Umsturz des Kegels für unmittelbar bevorstehend erklärte, seinen Posten nicht verlassen.

— Das Ende in der Bretagne in Folge des Ausbleibens der Sardinen greift immer mehr um sich. Es ist nicht mehr auf die Fischer und ihre Familien beschränkt. Die Fabriken, in welchen die Sardinen verarbeitete und eingeschickelt werden, und die Establishments der fleischlichen-Gezeugung haben ihre Tätigkeit eingestellt. Zahlreiche industrielle Arbeiter müssen leeren und sind brotlos. Dazu kommt die Krise im Gewerbebestand und unter den kleinen Handelsleuten. Die hiesigen Fischer vermögen ihre Raubzuchtungen beim Bäder und Krämer nicht einzuhalten, welche auch ihrerseits ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können. Auch ist der Absatz dieser Kleinemwerbetreibenden, deren Kunstfertigkeit ausschließlich Fischer und Arbeiter der Sardinenfabriken sind, aufs äußerste gesunken. Das ganze wirtschaftliche Leben in der Bretagne ist unterbrochen. Die Folgen der Krise sind gar nicht abzuschätzen.

— Feuer brach am Dienstag in dem im Norden Londons gelegenen Ironhouse Colney Dale in einem provisorischen Anbau aus, in dem eine große Anzahl (2000) Frauen untergebracht ist, und griff bei dem starken Winde, der herrschte, schnell um sich. Eine Anzahl Personen ist verbrannt; der Zeitung „Star“ zufolge beträgt die Zahl der Unglücklichen 25 (übliche Frauen) Mehrere Klassen des Ironhouses sind entzungen.

— In einer Fabrik kam es in einer New-Yorker Zigarrenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, infolge Ausbrechens von Feuer in einen anstoßenden Gebäude. Man beschränkte die Treppen und die Notausgänge. Hierbei wurden drei Frauen getötet, fünf Frauen und ein Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

Wir fabrizieren anerkannt nur reelle dauerhafte Qualitäten in

Leinen, Halbleinen, Tischwäsche, o. Handtücher, Taschentücher etc. und fertigen daraus jede Art Wäscheartikel.

Bräute

kaufen daher sehr gut und vorteilhaft ihre Wäscheausstattungen bei uns direkt.

Hunderte von lobenden, freiwilligen, schriftlichen Anerkennungen rühmen die Güte unserer Waren.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co. (Versandhaus) in Glatz, Schwedeldorferstr 165/166. Mittelwalde, Ring 36/37.

Sei sparsam! Wer dieses Wort recht versteht, spart bei allen Dingen zuerst auf die Qualität der Ware. Das beste und billigste Mittel, kostbare Sumpen, Saucen etc. im Geschmack zu kräftigen, ist und bleibt die altbewährte Maggi-Würze.

Bilderrästel.

Telegraphenrästel.

- ... — Bändnis.
- ... — Bild.
- ... — — — — — deutsche Rechtschreib.
- ... — — — — — Schlußvorrichtung.
- ... — — — — — Dummelbenennung.
- ... — — — — — Kunststück.
- ... — — — — — Dialektischer.

Die Striche und Punkte entsprechen den zu suchenden Wörtern, deren Bedeutung vorstehend angegeben ist. Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die auf die Punkte treffenden Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

Duchfabrenrästel.

1. Gegeben wird's mit b Von manchem Zier. Von Zieren auch mit d Benützt man's hier. Mit i gebt's Odenzschmaus Der oft verdrückt, Mit s ist's aber, der Dies Rästel lieft.

2. Zus x lief schnell Ein x mit l.

Ausführung des Anagramms in Nr. 8 des „Gebergsboten“: Baß, Färich, Insel, Name, Ader, Ogrist, Halm, Taran, Selma, Inder, Nagel, Dornen, Alma, Leim, Laut, Eber, Kain, Augen, Tomme, Zier, Efel, Nebel, Gern, Rose, Ache, Ulanen.

Bei Nacht sind alle Kägen grau.

Ausführung des Bilderrästel in Nr. 8 des „Gebergsboten“: Rästel-Ausfaltungen fanden ein: B. Hoffmann, Renner, Ober-schmedelbor, Richard Ratuffel, Habelschwerdt, Wilhelm Erner, Elementarblätter, Weisbrodt b. S. Maria Wagner, Maria Gotwald, Reumdorf, Josef Feitel, Bauernhof, Gländorf b. M. Adolf Weigel, Uhrmacher, Zofia, Paul Müller, August Lux, Breslau.

Ein fleis aktuelles Thema

ist die Garberobstfrage, denn die Aufwendungen für Kleider und Bekleidung bilden einen bedeutenden Teil der unvermeidlichen Ausgaben eines jeden. Die Möglichkeit, diese Ausgaben beschränken zu können — ohne Herabsetzung der Qualität oder Quantität der Garberobe — ist für jeden vorwärtsstrebenden Menschen höchst wichtig, denn „Gold erparst, ist Gold verdient“. Von diesem Standpunkte aus ist der unserer heutigen Ausgabe bestellende Polsofen von der hochbetrauten Zuchtsima Borsig u. Co. in Götting ganz besonderer Beachtung empfohlen. Ein Versuch — der zu nichts verpflichtet — ist sehr empfehlenswert. Es lohnt sich.

2 massive Güter,

beide in gut. Bau- u. Kulturzucht, 240 bzw. 140 Morgen groß, in großem katholischen Pfarrdorf, an Eisenbahn u. Wasser, in Nähe der Stadt gelegen, veränderungslos zu verkaufen. Anfragen u. A. S. an die Geschäftsstelle der „Schwabenberger Zig.“ Löwenberg Sahl Lützen.

Eine Kolonistenstelle

8 Morgen groß, ist mit tot. u. leb. Inventar bald zu verkaufen. Auskunft erteilt J. Fischer, Warenhandlung in Altona, Reichs Dabelschwerdt.

Wegen Todesfall ist das **Vanerquert Nr. 22** in Stolzenau, circa 50 Morgen groß, mit vollständigem Vießhof sofort zu verkaufen. Auskunft über Bedingungen erteilt jederzeit die Erben, Tischlermeister Strauch in Wunsfeldburg, sowie die Vormünder August Ulrich und Ignatz Eisner in Stolzenau. Stolzenau, den 24. Januar 1903.

Palmin

feinste Pflanzenbutter Preis pro Pfund 70 Pfg. Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Schönes Wiesenheu, circa 60 Centner, ist im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Zu erfragen bei Kolporteur Franke, Rosenthal bei Mittelwalde.

Von dieser Kette wurden von uns in kurzer Zeit ca. 15000 Stück verkauft.

30 Tage zur Probe verleiht die **Stahlwarenfabrik** und **Versandhaus L. Nages** von **Gebroder Rauh, Gräfrath bei Solingen**

eine hochfeine, kräftige Herren-Nickelkette, ganze Länge 27 cm, wie Zeichnung, unter Garantie fleis wählbar, mit Gürtelanhänger (3 mm mit 1 mm Metall-Ring), moderner Façon, zum Preise von nur Mk. 1.40 franko. 2 Wunschtaben in das Permut des Anhängers eingraviert berechnen wir mit nur 10 Pfg. Sollte vorliegendes Muster nicht gefallen, bitten wir nach Katalog zu wählen, welcher eine große Auswahl in Ketten enthält.

Bemerken noch, dass wir nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waren versenden.

Ein Bräulein, welches das Kochen gelernt hat, sucht Stellung im Hotel od. Restaurant, wo sie sich in der Küche noch weiter ausbilden kann. Zu erfragen im Hotel Neu-Breslau, Glatz.

Ein älteres, zuverlässiges, sauberes **Mädchen,** welches Küche u. Wäsche versteht, wird bei gutem Lohn für 1. April gesucht. Ihre solche mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich melden in der Exped. d. Zig.

Zum 2. April für Handauskalt **Mädchen,** Ende 30, Anfang 40, gesucht zur Wäsche und zum Zimmeraufräumen. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter O. P. S. in den Postkasten.

Für mein Kolonial-, Farbwaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft lade ich zu Ostern ein **Lehrling** aus achtbarer Familie u. mit den nötigen Schulkenntnissen. F. Herden, Glatz, Poststraße.

Reine böhmische Bettfedern offeriert zu den billigsten Preisen. **Robert Boese, Habelschwerdt.**

Gute Waschinziegel können sofort franko jeder Bahnstation geliefert werden. **Mittelsteine. Dampfziegelei.**

Berzente 4 Monate alten **Eber,** messiner Rasse, gegen einen gleichen zur Blutentziehung. **Grünhof Niedersteine.**

Selegensentwurf. Große Betten m. K. unbed. Fehlern, Ober- u. Unterbett u. Rippen aus 11/2 M. Preis 17/8 M. Gute Ausstattungsbetten 22/2 M. Nichtpassige Bettretour. Preis, gratis. **A. Kirschenberg, Leipzig 36.**

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver** von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche. **II schon das Leinen in überraschendster Weise!!**

Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen. **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Ein tüchtiger Stellmacher-Geselle kann bald eintreten beim Stellmachermeister J. Schneider, Nieder-Thalheim b. Landeb.

Ein **kräftiger Lehrling** v. 1. April oder früher gesucht. **Dampfmühlerei Ruzendorf, b. Landeb. S. Kaufmann.**

Ein **Schuhmachergehilfe** kann bald eintreten beim Schuhmachermeister Amand Herzig, Mittelsteine.

Tüchtiger Knecht kann bald oder später eintreten bei P. Hantscher, Stolzenau. **Hagenlangroth** habe zu verkaufen.

Rattentod. Felix Immisch, Doltzsch. Bester, schnellstes u. sicherstes Mittel zur Vertilgung d. Ratten, Mäuse u. Nagetiere. Für Menschen, Haustiere u. Geflügel unschädlich. Paket à 50 Pfg. u. M. 1.—. **J. Willisch, Habelschwerdt.**

Ein tüchtiger Knecht kann bald oder später eintreten bei P. Hantscher, Stolzenau. **Hagenlangroth** habe zu verkaufen.

Ein tüchtiger Knecht kann bald oder später eintreten bei P. Hantscher, Stolzenau. **Hagenlangroth** habe zu verkaufen.

Ein tüchtiger Knecht kann bald oder später eintreten bei P. Hantscher, Stolzenau. **Hagenlangroth** habe zu verkaufen.

Ein tüchtiger Knecht kann bald oder später eintreten bei P. Hantscher, Stolzenau. **Hagenlangroth** habe zu verkaufen.

Ein tüchtiger Knecht kann bald oder später eintreten bei P. Hantscher, Stolzenau. **Hagenlangroth** habe zu verkaufen.

Fr. Roemer,

prakt. Thierarzt,
wohnt Glas, Friedrichstr. Nr. 935,
neben der neuen Kaserne im Hardeck'schen Neubau.
Telephon-Amt Glas Nr. 68.

Anfichtskarten, eig. Papirtjubilaum

hergeft. selten. Prachtexempl. f. Samml. wertvoll. Aufsat. a. d. seit Weltbefehen erst III. Jubeljahr, sind v. Festtag 3. 3. 1903 a. Rom gegen Voreinfind. von 45 Wg. v. Postanweil. ab. t. Briefm. bei nur rechtzeit. Bestellung. erhalt. Ein Schwundel, ähnlich wie gelegentl. d. englisch. Anbahnungsfest. in unbenutzbar.

F. Wons, Königshütte Oberschl.,
Kronprinzentr. 100.

Ich bin ihn los

meinen Katarrh nämlich, und gründlich dazu.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

haben wahre Wunder bei mir gethan und von jetzt ab kommt dieses prächtige und angenehme Mittel mir nicht mehr aus dem Haus.

Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

A. Hoheisel,

Bad Landeck (Georgenhof),
empfehl. sein

Atelier für künstl. Zahnersatz,

Plombierungen, Zahnoperationen zc.

Spezialität: Zahnersatz ohne Kautschukplatte.

Referenzen: Dr. Gehelm, Sanitätsrat Dr. Martini, Breslau,
Herr Sanitätsrat Dr. Ostrowicz, Landeck,
und Andere.

PATENTE

besorgen u. verwerten

HEIMANN & Co OPPELN.

Zum Bau einer St. Georgskirche!

St. Georg, du großer Streiter, bist mir, daß mein Mut nicht wankt,
Freunde, ach erhebt mich weiter doch des Betters an der Bank!
Berlin-Pantow, Parkstr. Georg Novak, Kurat.

Trinkkuren im Hause mit

Lamscheider Stahlbrunnen

wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam
bei Blutarmut, Frauenleiden,
Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach
Wochenbetten, Operationen, Blutverlusten.

Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die
Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Ruppard a. Rh.
Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Ehren-Medaille - Ia Ware - Ia Ware - Verdienst-Medaille

Erste direkte Bezugsquelle.

Streng reelle I. Firma, wenn nicht nach Offerte, nehme retour.
Groß-Filcher-Exp. Ernst Nepp Nachf., Schweinitz No. 71 A.
Frachtfrei ohne jede Nebenber. Frachtfrei
alles neue Ware

b. 400 beste Original M Salz-Füllheringe 11 Mt., 1/2 Faß 6 Mt.
1/2 Faß beste größte Original M Bollstettheringe 12 1/2 Mt., 1/2 Faß 6 1/2 Mt.
1/2 Faß beste, fast immer nachbestellte größte ff. hochfeine M K Salz-
Bollstettheringe 12 Mt., 1/2 Faß 7 Mt., 1/2 Faß Hogen u. Milchheringe
12 Mt., 1/2 Faß 6 1/2 Mt.
Bollstetthe bis 70 M Füllheringe 3 Mt., 1/2 Faß beste Bollstetthe M K
Heringe 8 1/2 Mt., 1/2 Faß Krüter-Anders bis 8 1/2 Mt., 1/2 Faß beste
Sardellen 6 u. 6 1/2 Mt., 1/2 Faß b. 80 beste Bismarckheringe 3 Mt.
bis 80 Dellstettheringe 3 Mt., 1/2 bis 100 Goldböllinge sehr fein ge-
räuchert 3 Mt., 1/2 See-Vaal 4 1/2 Mt., 1/2 Sardinen 2 1/4 Mt.,
10 D. Del-Sardinen 5 Mt.

Neckes Seirats-Gesuch!

Ein solider, hübsch, u. geübter
junger Mann, katb. anfangs 30er
Jahre, eine Wirklichkeit, bequeme
Einrichtung, Alter ums Haus, Ge-
bäude massiv, wünscht, da es ihm
an Damenbekanntschaft fehlt, auf
diesem Wege eine Lebensgefährtin
zu heiraten. Wirtschaftlich gebildet,
katb. Mädchen, ohne Anhang, im
Alter von 22-30 J., die über ein
Vermögen von 3000 Mt. verfügen,
wollen ihre Offerte mit Photographie
bis 15. Febr. unter F. K. 100 in der
Exp. d. G. G. G. niederlegen.
Berichtsanfordern Ehrenlos.

Kat. Breuz-Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose 2ter
Klasse 208er Lotterie muß bis zum
9. Februar, abends erfolgen.

Kauflose

in 1/2 Abschnitten sind noch abzu-
geben. J. Wolf,
Lotterie-Einnehmer, Habelschwerdt
Ein Käufer von 100 schenkt
Hoggenstroh
(Hoggen) 1 Pf. m. Rest bis nächst.
Sabinifikation, pflanzl. Wänschelung
amt. G. G. 98 erb.

Holz-Auktion.

Montag, den 9. Februar a. cr.,
von 10 Uhr vormittags an,
wird an Ort und Stelle im Nei-
henauer Forstrevier an den Meist-
bietenden gegen Barzahlung ver-
kauft:
Ca. 100 Rm. Nadel-Knüttelholz,
" 150 " " Reifig,
sowie Rothholz und Stangen.

Bitte zu beachten!

Für Gärtnerien u. Krauzbin-
dereien empfehle meine Sortimenten

Wachsblumen

Muster-Carton enthält 40 verschied.
Sorten Mt. 2,50.

Wachstrofen

in schöner kräftiger
Ware, p. 100 Stk. M. 1,50
extra schöne große Mt. 2,50.

Versand gegen Nachnahme portofrei.
Geschäfte Aufträge werden inner-
halb 8 Tagen prompt erledigt.

E. G. Teuber,

Fabrikations-Geschäft,
künstl. Blumen- u. Kunstbinderet.
Silberberg (Schlei).

Praktisch, billig, bequem ist

MAGGI

Wenn wenige Tropfen verbessern
augenblich schwache Bouillon,
Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w.
In Flaschen schon von 35 Wg.
an stets zu haben bei

Paul Wildenhof, Glas, Fran-
kensteinerstr., Franz Deutscher,
Mittelwalde, Ring.

Borngülich sind ferner Maggi's
Bouillon-Pastillen à 16 u. 12 Wg.
für je 2 Einzelportionen vollständig
kräftiger Bouillon.

30 tote Ratten

Mit der Wirkung des Mittels „Es
hat geschmeckt“ bin ich sehr zufrieden,
da bei mir in kurzer Zeit gegen 30
Ratten tot geworden sind. Darum bitte
ich mit noch 3 Packen (à 1 Mt.) zu
senden. Für mich sind zwei Packungen. Der
Berg von 3 Mt. sende Ihnen heute
per Postanweisung. Aufgebund
Herrn Kaufmann, Oberbürger.
R. B. D. 24. 3. 02.



Technische Zeugnisse lassen fort-
während ein über das für Hausierer
ungefährliche, und für Nagetiere tödliche
Rattengift „Es hat geschmeckt“.
Ein Versuch und man ist überzeugt.
Ueberall zu haben à 50 Wg. und
Mt. 1.- in verschiedenen Variationen. Ferner
in Packen à 1 kg Mt. 3.-, 1/2 kg
Mt. 2.-. Wo nicht zu haben, durch
die Haupt-Verh. Haupt G. m. b. H.,
Schleibad Kötzberg.

Hustenleider

probire die kustenstillenden
und wuchschmerzenden
Kaiser's

Brust-Caramellen

(Wals-Extrakt mit Zucker in feiner Form).
2740 nos. begl. Feigen, bewahren,
wie herkömmlich u. von siche-
rem Erfolg solche bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung sind. Raffinir Angebo-
tens weils jurcht! Handel 25 Wg.
Hilberberg bet. E. Tepper, Paul
Wildenhof, J. Dürig in Glas,
Th. Wittwer in Mittelwalde,
Paul Henkel in Mittelwalde,
Fritz Kriesten in Bad Langenan.
J. Pollner in Hilders.
Franz Schnabel in Ullersdorf,
Magdalena Vogel in Ebersdorf.

Deutsche Drehröhle

mit neuerer, verstell. Selbst-
Hypporektion.



A. Walter,

Breslau VI, Rosenstr. 41.
Preisliste frei, Zeit, etc.

Hustenheil!

Speziell bei Husten u. Heiserkeit.
Jeder Bronchit trägt den Stempel
Hustentheil. Packt 10 Wg. bet:
A. Geilrich, E. Fehr, Rastig,
N. Hauck's Nachf., Josef Kober,
G. Pels & Co., J. Kammer,
Habelschwerdt.

Sonderbare Geistesmächte.

Wie man Einfluss ausübt.

Packende Urteile des Komitees, welches ernannt
wurde, um den Hypnotismus zu erforschen.

(Uebersetzt aus dem New York Journal)



Dr. G. S. LINCOLN
101 Crutchfieldstreet, Dallas, Texas.



Richter HENRY SCHÄFER
Flemington, N. J.



F. H. STOUFER
Sekretär und Schatzmeister der Eisenbahn-
beamten Pueblo, Col.



Pastor PAUL WELLER
Corham, N. Y.

Hypnotismus ist nicht mehr länger eine Sage eine phantastische Schöpfung des Geistes, sondern eine
Wahrheit, eine sehr bedeutende Macht, fähig, unendlich viel Gutes hervorzubringen. Um den genauen Wert
dieser vielbeschriebenen Kraft zu ermitteln, wurde ein Komitee gebildet, welches sich aus einem Arzt, einem
wohlbekanntem Juristen, einem hervorragenden Geistlichen und einem höheren leitenden Eisenbahn-Beamten
zusammensetzte, um den Hypnotismus zu erforschen.

Das Komitee nahm eine Reihe von Untersuchungen in Bezug auf die Kraft des Hypnotismus vor,
die Handlungen der Menschen in jeder Lebenslage zu beeinflussen. Der erste Schritt, den die Mitglieder des Komitee unternahm, war, die Wissenschaft in jeder
Einzelheit zu beherrschen, so daß durch persönliche Erfahrung das Gute oder Schlechte, welches diese sonder-
bare Kraft bewirkt, leicht festgestellt werden konnte.

Sie schrieben an das New York Institute of Science in Rochester, N. Y., der größten Schule für
Hypnotismus und Magnetismus, und erhielten volle und ausführliche Instruktionen, wie man Hypnotismus
anwendet, um Leute in Gehirnsleben zu beeinflussen, um Krankheiten zu heilen zc. In wenigen Tagen be-
herrschten sie diese Lehren gänzlich und waren vollständig ausgebildete Hypnotisierer.

Es wurde klar bewiesen, daß Hypnotismus dezent angewendet werden kann, daß die Person, mit
welcher man operiert, sich gänzlich unterwerft ist, unter Einfluß eines Anderen zu stehen. Alle Umstände be-
rücksichtigt, betrachtet das Komitee dies als die wertvollste Entdeckung der modernen Zeit. Eine Kenntnis
des Hypnotismus ist wesentlich, um im Leben Erfolg und in der Geisteswelt eine hervorragende Stellung
zu erlangen.

Dr. Lincoln sagt nach einer gründlichen Untersuchung, daß er den Hypnotismus als den wunderbarsten
Therapeutischen oder heilenden Vermittler der neuesten Zeit betrachtet.

Richter Schäfer, obgleich ein sehr in Ansehen genommener Staatsbeamter, richtete auch seine Auf-
merksamkeit auf Heilung von Kranken, und nach wenigen Behandlungen gelang es ihm, Herrn John
E. Meyers aus Flemington, N. Y., von einer sonderbaren Krankheit, welche ihn neun Jahre an das Bett
gefestigt hatte und von welcher die Ärzte behaupteten, daß er daran zu Grunde gehen würde, zu heilen.
Richter Schäfer hat vorbereitete sich mitunter, und Hunderte von Leuten kamen, um sich von ihm behandeln
zu lassen.

Herr Stoufer leistete folgendes Erfolge: Er hypnotisierte Herrn Cunningham aus Pueblo, Col.,
auf eine Entfernung von mehreren Stunden. Auch hypnotisierte er einen älteren Herrn, bewirkte, daß der-
selbe durch die Strohen lief, rufend: „Kauf! Kauf!“ Herr Stoufer behauptet, Hypnotismus ist geschäftlicher
Vorteile wegen unerschöpflich.

Herr Pastor Paul Weller sagt, daß jeder Geistliche und jede Mutter Hypnotismus erkennen solle, um
denselben von Dämonen abzuwenden, mit welchen sie täglich in Berührung kommen.

Präsident Elliot von der Harvard Universität sagte gelegentlich eines Vortrages über die wunder-
bare Kraft zu den Studenten: „Meine jungen Herren, jeder von Ihnen besitzt eine wunderbare latente Kraft,
welche wenige von Ihnen beobachtet haben, aber welche, wenn entwickelt, jedem Menschen unüberwindlich
macht. Es wird periphrastischer Magnetismus oder Hypnotismus genannt. Ich rate Ihnen, zu lernen, denselben
zu beherrschen.“

Das New York Institute of Science hat soeben 10 000 Exemplare eines Buches erscheinen lassen,
welches vollständig all die Geheimnisse dieser wunderbaren Kraft erklärt und ausführliche Anweisungen ent-
hält, um selbst praktisch hypnotisieren zu können, so daß man die Kraft ohne Wissen eines Anderen anwenden
kann. Jedermann kann es lernen; Erfolg wird garantiert.

Das Buch enthält auch einen genauen Bericht von den Mitgliedern des Komitees. Es wird jedem
Interessenten kostenlos zugesandt. Eine 10 Pfennig-Postkarte genügt. Man adressiere an:
New York Institute of Science, Abt. 807C Rochester, New-York.

Bauplätze!

In Mittelsteine sind mehrere
schon gelegene Bauplätze preiswert
zu verkaufen. Anfragen unter K.
H. K. 1902 an die Expedition
dieser Zeitung.

Kainit und Thomasschlacke

frisch eingetroffen und empfehle
selbige zu den billigsten Preisen.
A. Negwer, Ullersdorf.

Verkaufe mein Haus

Glas, äußere Frankensteinerstr. 279.
Neechen, Stren- und
Futterstroh
u. s. w. Verkauf, Sattlermeister,
Habelschwerdt.

Druck und Verlag der Rundschau-Verlag (Gef. m. b. H.) in Glas. — Bei der Redaktion ersandtlich: Dr. Ernst Hagen, bis von Interessenten: Karl Hagen, beide in Glas.

wöglich. Meine Liebe ist aber auch kein Kaufschilling, es ist kein aufblackerndes Feuer, das nur durch sinnliche Eirflüsse gerührt wurde, — wäpeltich nicht. Ich liebe Rosel wegen ihres Charakters, und der wird sich bei ihr immer schöner entfalten; der Kaufschilling wird also nicht verfliegen. Sieh, Vater, ehe ich Rosel sagie, daß ich sie liebe und daß ich sie zu meiner Frau machen wolle, da bin ich mit Gott und mir selbst zu Rate gegangen, und — Vater, ehe ich so recht mit dem Gedanken vertraut war, ein Mädchen in den Verhältnissen, unter welchen Rosel nun einmal lebt, an mich zu ketten, da war es gerade Dein würdiger Freund, der Pfarrer, der alle Bedenken zerstreute.“

„Was . . . der Pfarrer?“ rief der Oberförster verwundert.

„Ja, Vater, der Pfarrer! Das geradezu glänzende Bild, das er von der Zigeuner-Rosel entwarf, die Lobspüche, welche er ihr spendete, die haben den Entschluß rasch in mir reifen lassen.“

Die Züge des Oberförsters hatten sich merklich erheitert. Doch gewonnen war er noch lange nicht. Nach einer Pause frag er: „Weiß der Pfarrer um Euer Verhältnis?“

„Nein, Vater; ich habe ihm wenigstens nichts gesagt und Rosel stehet nicht.“

„Es ist gut. Doch, Hermann, ich bitte Dich, fasse deshalb, weil der wädere Mann so tapfer für Deine Rosel eintrat, keine eiteln Hoffnungen. Wenn ich auch nicht den geringsten Zweifel in Deine Worte setze, so haben sie für mich doch nicht so viel Wert, als Du wohl glaubst. Sieh, das Lob, welches der Pfarrer für Rosel hatte, mag für die Zigeuner-Rosel immerhin sehr hoch anzuschlagen sein, ohne daß es etwas besonderes für ein anderes Mädchen wäre. Die gespendeten Lobspüche fallen vielleicht nur deshalb so sehr in die Augen, weil man bei einem Mädchen in solcher Lebensstellung nichts herartiges vermutet. Und von allem abgesehen, kann das Bedenken gegen ein Zusammenleben mit der genannten Zigeuner-Lene wohl nicht schwinden.“

Seit vielen Tagen hatte Hermann sich nicht in einer so leichten, frohen Stimmung befunden, wie heute. Sein Vertrauen war ganz bedeutend durch dieses Gespräch mit dem Vater gemindert. Er kannte ihn viel zu genau, um nicht zu wissen, daß der Oberförster schon das Terrain für den Rückzug untersuchte. Er wußte, daß sein Vater nicht der Mann dazu war, eine Meinung nur deshalb, weil er sie einmal gesagt habe, hartnäckig festzuhalten, und nicht sein Herz und seinen Willen überzeugenden Gründen gern zu beugen.

Jetzt galt es zu handeln und einen recht schweren Gang zu tun. Hermann war entschlossen, zu der Zigeuner-Lene zu gehen und sie ohne Umschweife zu fragen, welche Absichten sie für die Zukunft hege, wenn Rosel seine Frau würde. Der Oberförster hatte auf den folgenden Tag seinen Besuch bei dem Pfarrer angelehrt, und Hermann beschloß, ehe er selbst hinunter zum Dorfe ging, den beschäftigten Weg zur Zigeuner-Lene zu unternehmen. Er wünschte kaum, Rosel zu treffen; denn diese würde, dessen war Hermann überzeugt, nie ihre Einwilligung gegeben haben zu dem Schritt, den er vorhatte. So wenig Liebe sie auch zu ihrer Mutter fühlte, so war sie sich ihrer Pflicht gegen dieselbe doch lebhaft bewußt.

Hermann traf Rosel am andern Tage nicht zu Hause, als er beklommenen Herzens bei deren Mutter eintrat. Es überrieselte ihn bei ihrem Anblick unheimlich, und trotz der festen Entschlossenheit, mit er welcher gekommen, war er verwirrt und suchte nach einer passenden Einleitung. Er mochte der Mutter seiner Rosel doch nicht weh tun.

„Ihr wißt,“ hub er an, daß ich fest entschlossen bin, Rosel zu meiner Frau zu machen; Ihr wißt auch, daß mein Vater, der sonst die Güte selbst gegen mich ist, bis jetzt auf meinen sehnlichsten Wunsch nicht einging. Trotzdem habe ich jedoch die Hoffnung nicht verloren, seine Einwilligung zu erlangen, und das sehr bald.“

Druck und Verlag der „Kunst-Druckerei“ (G. m. b. H.) Wiesbaden.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kerschbaum in Glas.

zum andern hielt er die obwaltenden Zeitumstände nicht für geeignet, über eigene Angelegenheiten zu sprechen und zu verhandeln. Erst die Pflicht gegen seinen Herrn und dann an zweiter Stelle erst die eigenen Verhältnisse ins Auge fassen, das war so recht seine Art.

Zwei Tage, nachdem Hermann seinen Leuten verschärfte Befehle gegeben hatte, kehrte der Oberförster allein nach Hause zurück. Beim Eintritt in sein Zimmer fand er einen Brief vor, an ihn gerichtet. Ohne besonderes Interesse öffnete er denselben; doch je weiter seine Augen das höchst fehlerhafte Schreiben überflogen, desto mehr verfinsterte sich sein Gesicht. Er war zu Ende, und tief ergriffen lehnte er sich an das Fenster.

„Gott im Himmel, ich es nicht wahr sein!“ murmelte er. Und wieder hob er das Schreiben auf, und wieder flogen die Augen über die Zeilen hin. Jetzt faltete er den Brief zusammen; seine kräftige, hohe Gestalt hob sich energisch, und mit fester Stimme sprach er: „Das muß sogleich klar werden. Ich glaube es nicht von Hermann; aber zwischen uns soll auch nicht einen Tag lang ein Schatten liegen, — ich spreche sofort mit ihm.“

Zu diesem Augenblicke trat Hermann ein und, nachdem er den Vater begrüßt hatte, hub dieser an: „Hermann, antworte mir offen und ehrlich. Kennst Du die Zigeuner-Lene?“

Der junge Postmeister blickte verwundert auf: „Zawohl, Vater: die Zigeuner-Lene kenne ich ganz gut.“

„Und hat die Zigeuner-Lene eine Tochter, welche Du auch näher kennst?“ fragte der Oberförster mit gerunzelter Stirne.

Hermann blickte besorgt in das zürnende Gesicht des Vaters. Also sollte es jetzt zur Entscheidung kommen!

Wer die Zigeuner-Lene kennt, kennt auch ihre Tochter, die Rosel,“ entgegnete er. Der Oberförster trat näher, legte seine Hand auf des Sohnes Schulter und sagte mit erstem aber liebevollem Tone: „Hermann, wenn Du mich je liebtest, so antworte mir jetzt aufrichtig; ich muß meinen Sohn ganz kennen. Sprich, kennst Du dieses Mädchen näher, kamst Du öfter zu ihr?“

„Ich kenne sie sogar recht gut und komme häufig zu ihr.“

„Also doch!“ rief der Oberförster schmerzlich aus, „also ist es doch wahr! O Hermann, Hermann, mußest Du mir das antun? An eine solche Dirne mußtest Du Dich wegwerfen, Du, auf dessen Ehrliebe, Reinheit und Unverdorbenheit ich so stolz, so glücklich war!“

Hermann war bleich geworden bei den Worten des Vaters. Seine Augen blühten und mit Würde sprach er: „Vater, so darfst Du und nur Du nur mit jenem Mädchen sprechen. Was Du an mir achtest, das besthe ich, Gott Lob dafür, noch immer; und jenes Mädchen ist rein, edel wie nur eures gefunden werden kann. Rosel ist das Mädchen, von der ich mit Dir so gern sprechen wollte; sie und keine andere soll mein Weib werden.“

Der Oberförster wich einsezt zurück. „Hermann, schweige still, um Gotteswillen schweige; Du frevelst nur noch mehr! Wie ist es denn möglich, daß Du so tief fallen konntest, Dich so umgarnen ließeist von hergelautem Gesindel, das Dich ausnutzt?“

„Halt ein, Vater, ich beschwöre Dich, halte ein! Ich kann und darf diese Beschimpfungen nicht länger hören. Laß mich gehen, sofort gehen, um mich nicht Dir gegenüber zu vergeffen, um nicht zu vergeffen, daß Du es bist, der mir so tief Unrecht tut.“

Hermann hatte diese Worte mit so viel Schmerz und Wehmut ausgerufen, daß der Oberförster stutzte. Das konnte seine Verstellung sein. Er liebte überdies seinen Sohn viel zu sehr, als daß er ihn plötzlich aus seinem Herzen hätte verbannen können.

„Hermann, bleibe; ich will es, bleibe und lies!“ rief er dem Forteilenden nach. Hermann nahm erkannt das bargerichte Papier. Mit peinlicher, ängstlicher Aufmerksamkeit betrachtete der Oberförster seinen Sohn und ein Strauß freudiger Hoffnung erhellte seine kummervollen Züge, als er den Einbruch bemerkte, der sich beim Lesen des Schreibens sichtlich auf Hermanns edeln Zügen ausprägte. Seine Augen sprühten Feuer, seine Hände ballten sich und seine Züge zeigten einen Grad von gerechtem Zorne und stolzer Verachtung, wie ihn nur das Gefühl der Ungültigkeit in ihm hervorruufen konnte. Er faltete das Papier zusammen, trat mit festen Schritten zu dem Herkulesstüb, lag an der Wand hina, legte seine Hand auf dasselbe hin und sprach zu dem ihn scharf beobachtenden Oberförster gewandt: „Bei dem Einde unseres Heilandes schwöre ich Dir, Vater, daß dieser Brief vom Anfang bis zum Ende erlogen ist, mit alleiniger Ausnahme, daß ich Rosel liebe, doch nicht so, wie der Verleumdung glauben machen will. Ich beschwöre, daß weder Rosel noch ihre Mutter jemals Auskunst über unsere Unternehmungen verlangen und sie niemals ein Wort darüber von mir hören, als damals, wie ich meiner Braut — so nenne ich sie in diesem ersten Augenblicke — voll Freude mittelte, daß Du kämst und wir gemeinsam gegen die Willkür vorgehen würden! Vater, sieh“, fuhr Hermann fort, noch habe ich meine Hand erhoben, . . . willst Du, daß ich auch noch schwören soll, daß das, was der Brief sonst noch erraten läßt, ja fast mit deutlichen Worten sagt, ebenfalls schändliche Unwahrheit ist, um so schändlicher, weil Rosel rein u. d. ungeschuldig ist wie ein Kind!“

Der Oberförster hatte mit steigender Freude die Erklärung des Sohnes vernommen. Jetzt breitete er die Arme aus und rief mit rauh klingender Stimme, als wolle er seine Rührung verbergen: „Komme an mein Herz, Hermann; komm Junge, und verzeh“, daß ich zweifelte an Dir! Aber dieser Brief und das Geständnis, daß Du wirklich mit den genannten Leuten bekannt siehst, ja sogar in näherer Verbindung ständest, sieh, das war zu viel auf einmal.“

„War es ein Schachzug der rachsüchtigen Zigeuner-Lene selbst gewesen, die ja zu allem fähig schien, daß sie mit dem Briefe Zwietracht in die Herzen der beiden Männer werfen wollte? Nein, der heimtückische aber verstellte Schlag kam von einer anderen Seite, kam von jenem Menschen, der mit den Willkür in Verbindung stand, und der irgenbwelchen auf ihn fallenden Verdacht auf Hermann selbst und die Zigeuner-Lene mit ihrer Tochter ablenken wollte. Dieser verdächtige Plan wäre ihm gelungen, wenn nicht der Oberförster gemäß seines biederen Charakters sofort offen mit Hermann gesprochen hätte.“

Der Vorwand war verfehlt, aber der Brief hatte doch etwas erreicht. Der Oberförster mußte jetzt um die Liebe seines Sohnes, und wenn er auch keinen Zweifel mehr hegte an dessen Biederkeit und Tugend, so war doch das Licht, in welchem Rosel ihm vorgestellt worden, recht ungunstig. Nur mit der größten Unzufriedenheit konnte er daran denken, daß jenes Mädchen seines Sohnes Liebe besäße. Die Tochter einer verurteilten Person, einer Landstroläherin, wie der Name Zigeuner-Lene schon sagte, die konnte doch nie die Braut seines Hermann sein! Ob arm oder reich, danach zu fragen als nach einem einschließenden Moment war nicht nach dem Charakter des Oberförsters; aber eine Zigeunerin in seine Familie aufzunehmen, das war doch Torheit.

So standen die Verhältnisse schon einige Tage, und Hermann wie Rosel litten nicht wenig darunter. Rosel gab sich von Tag zu Tag größerer Hoffungslosigkeit hin, und schon tauchte ab und zu der Gedanke in ihr auf, ihrer Liebe aus

Liebe zu Hermann zu entsagen; denn sie fühlte mit seinem Instinkt, daß ihre niedrige Stellung, ihre Mutter, ihre Bezeichnung Zigeuner-Rosel gar schwere Steine des Anstoßes für Hermanns Vater seien. Daß unter solchen Umständen Hermann gleichfalls wenig glücklich war, ist leicht zu erklären. Er und Rosel ahnten nicht, daß die Zigeuner-Lene aufjubelte vor Freude, als sie bemerkte, daß die Liebenden nicht glücklich seien, und sie bestimmt vermuthen durfte, daß der Oberförster ebenfalls unter diesem Umstande litt.

Es mochte beinahe acht Tage nach jenem Gespräch zwischen dem Oberförster und seinem Sohne verfloßen sein, als die beiden Männer von einem Dienstag zurückkehrten. Schweigend gingen sie neben einander, und man brauchte kein scharfes Beobachter zu sein, um wahrzunehmen, daß beide sich gedrückt fühlten.

„Ich gedenke in den nächsten Tagen meinem alten Freunde, dem Pfarrer da brünten, einen Besuch abzustatten“, unterbrach endlich der Oberförster das Schweigen. „Wie ist es, Hermann, gehst Du mit hinunter?“

Hermann fuhr aus seinem Sinnen auf. Die Frage des Vaters erinnerte ihn an jenen frohen Tag, den er bei dem wüthigen Freunde zugebracht hatte. „Wenn mich nichts abhält, gehe ich gern mit, auf jeden Fall aber hole ich Dich ab am Abend; denn allein lasse ich Dich nicht plötzlich den Wald zurückkehren.“

Der Oberförster war einen dankbaren Blick auf den Sohn, der sich so befragt um ihn zeigte. Wieder gingen die Männer einige Zeit neben einander her, und nichts unterbrach das Schweigen, als das muntere Gezuschel der Wägel, die sich schon zahlreich sammelten, um den Fertaug zu beraten; fand doch der Winter vor der Thür.

Jetzt blieb Hermann stehen, er hatte einen festen Entschluß gefaßt.

„Vater“, sagte er, „ich kann halt nimmer Schweigen! Es muß heraus und zwischen uns glatt werden. Sage mir, was ich zu erwarten habe; bist Du mit meiner Liebe einverstanden?“

Der Oberförster war auch stehen geblieben, er streckte seine Hand aus, legte sie auf die Schulter des Sohnes und antwortete: „Brav so, Hermann, daß Du Hand anlegst, den Alp von uns zu wälzen. Recht hast Du, es muß klar werden zwischen uns; denn so erträgst Du es nicht länger und ich auch nicht. Hermann, schau, ich will Dein Glück, Du weißt es; und weil ich es mehr als alles andere wünsche, deshalb kann ich Deine Liebe zu jenem Mädchen nicht billigen. Ich will nichts davon sagen, daß es möglich sei, Du würdest geäußert, das Mädchen brauche nur Augen und was Dir sonst an ihr gefällt; aber bedenke den Abstand, der zwischen Euch herrscht. Wenn ihre Schönheit verblüht ist, wenn der Raufsch verfliegen ist — und das geschieht, wenn keine rechte Liebe zu Grunde liegt, gar bald — wenn dann nichts übrig bleibt, als die Tochter der Zigeunerin, wie sie halt alle sind, wirst Du dann nicht unglücklich sein und Deine Abreitung bereuen? Noch mehr! Kannst Du die Mutter von der Tochter trennen? Mußt Du nicht auch die betamelose Mutter zu Dir nehmen, wenn die Tochter Deine Frau wird? Hast Du das alles wohl bedacht? Das kann ich mir nicht denken. Hast Du mich zu glauben, Du siehst verstrickt und umgarnet durch einen Zauber. Zudem ich das wohl bedenke, kann ich unmöglich meine Zustimmung geben.“

Der Oberförster schwieg und blickte ernst vor sich hin. Hermann jedoch hatte den Mut noch nicht verloren.

„Statte mir, Vater“, entgegnete er ruhig, „daß ich den vielen Gründen, die, best“ hin ich fest überzeugt, Deine Liebe zu mir Dir eingibt, die Spitze benehme. An erster Stelle daß Du eine irrthümliche Ansicht von der Zigeuner-Lene und deren Tochter. Die Lene ist gar keine Zigeunerin und die Rosel erst recht nicht. Sie hat weder das Äußere noch den Charakter einer solchen und gleicht ihrer Mutter so wenig wie nur

Boesig & Co., Görlitz (Schlesien)

Tuchversandhaus und Fabrikation.



Ein zufriedener Kunde

ist nicht nur unsere beste Empfehlung, er ist mehr als das, er bildet die

Grundbedingung unseres Erfolges.

Um den Beifall unserer geschätzten Abnehmer zu erringen, müssen wir im Punkte der Billigkeit und Güte unserer Waren Hervorragendes leisten, denn nur dadurch können wir den vielseitigen und meistens sehr hohen Ansprüchen, die unsere bedeutende, den verschiedensten Gesellschafts-Klassen angehörige Kundschaft an uns stellt, gerecht werden.

Zur Beurteilung unserer Leistungsfähigkeit mögen folgende Auszüge aus unserer Preisliste dienen:

Nur 3,74 Mark

für 2 Meter feinen soliden Lodenstoff zu einem Sommerüberzieher.

Nur 3,85 Mark

für 3 Meter soliden Buckskin zu einem ganzen Anzuge.

Nur 3,55 Mark

für 1,20 Meter soliden und praktischen Hosenstoff in grau und modifarben.

Nur 3,40 Mark

für 5 Meter Damentuch zu einem hochfeinen Kleide in allen modernen Farben.

Postkarte

Diese Postkarte ist mit
5 Pfg.-
Marke zu frankieren.
Als Drucksache unzulässig.

Firma

Boesig & Co.

Görlitz (Schlesien)

Ansser

Herren-Stoffen, teils eigene Fabrikate

— in grösster Auswahl und zu erstaunlich niedrigen Preisen — führen wir auch

Damen-Stoffe, sowie Bett- und Leib-Wäsche

ebenfalls ausserordentlich preiswürdig. — Unsere

Maass-Abteilung

die sich mit der Herstellung von **Herren-Anzügen** nach eingesandten Maassen befasst, wird von unserer verehrten Kundschaft stark in Anspruch genommen, denn die Ersparnisse, die dadurch erzielt werden, sind so bedeutend und der Sitz der Anzüge ist so vorzüglich, dass Diejenigen, welche nur einmal einen Versuch machen wollten, fast immer zu dauernden Anhängern unseres bewährten Systems geworden sind.

Als Beispiel diene diese Aufstellung:

Wir berechnen für **Macherlohn** einschliesslich Zuthaten, für Erwachsene

von Mark 10,— bis Mark 18,—

billigster Stoff, 3 Meter „ 3,85

teurerster Stoff, 3 Meter „ 30,—

Der billigste und teuerste Anzug kosten also . Mark 13,85 und Mark 48,—

Vergleichen Sie bitte diese Preise mit denen, die Sie früher gezahlt haben!

Damit jedes **Risiko vollständig ausgeschlossen** sei, er bieten wir uns ausserdem, jeden nicht gefallenden Stoff, sowie jeden nicht gutschitzenden Anzug zum vollen Preise zurückzunehmen.

Unsere Behauptungen mögen Denjenigen, die gewöhnt sind, hohe Preise für ihre Garderobe zu zahlen, etwas kühn erscheinen; die Beantwortung der Frage, ob sie zu kühn sind, überlassen wir getrost unseren unbefangenen und urteilsfähigen verehrten Kunden, die seit Jahren wieder und wieder von uns beziehen und uns durch ungezählte Anerkennungs-Schreiben erfreuen und ermuntern. Liegt nicht angesichts der Thatsache, dass unsere Stamm-Kundschaft nur durch den eigenen Vorteil an uns gefesselt ist, darin der sprechendste Beweis für unsere Reellität und Leistungsfähigkeit?

Wir bitten Sie, sich der angelegenen Karte zu bedienen und von uns Muster einzufordern, die Ihnen dann sofort franko zugehen werden. Wir glauben, Sie werden uns für diese Anregung später dankbar sein.

Hochachtungsvoll

Boesig & Co., Görlitz (Schlesien).

Senden Sie mir

- a. Ihre Kollektion von **Resten für Herren-Stoffe** als Muster ohne Wert
- b. Ihre Gesamtkollektion von **Herren- u. Damen-Stoffen, Bett- und Leibwäsche** als Packet

franko zur Ansicht, ohne Verpflichtung zum Kaufen.

===== Nicht Gewünschtes ist zu durchstreichen. =====

Name:

Stand:

Wohnort:

Strasse oder Poststation:

Muster franko gegen franko!

Muster franko gegen franko!

Bitte recht deutlich zu schreiben.